Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 118. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 4. Mai 1880. (Monika.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 3. Mai. Der bereits erwähnte Artikel der „Nationalztg.", in welchem sich das Blatt zu Gunsten der „diskretionären" Gewalt-Vorlage ausspricht, vereinigt auf einer einzigen Seite alle die vorurteilsvollen und unwahren Behauptungen, durch welche man seit neun Jahren die „Notwendigkeit" des „Kulturkampfes" von „liberaler" und offiziöser Seite zu begründen versucht hat. „Daran sind die Jesuiten schuld!" ist der Refrain der „Nat.-Ztg.", dieselben Jesuiten, welche nach der „Nat.-Ztg." auch den Krieg im Jahre 1870 angestiftet haben sollen. Es ist ein Glück, daß diejenigen, welche solche Behauptungen aufstellen, nicht dazu verpflichtet werden können, selber daran zu glauben, und es wäre in der That Zeit- und Raumverschwendung, wenn man auf derlei Gerede heute noch einmal ernsthaft antworten wollte. Hiervon kann man sich aber nicht hinsichtlich einer andern augenblicklich zu größerer Bedeutung gelangten Behauptung dispensieren, welche die „Nat.-Ztg." in demselben Artikel aufstellt und welche in den letzten Wochen wieder die Ehre hatte, als gemeinschaftliche Parole in der gesamten „gouvernemental-liberalen" und sogar in der Hofprediger-Presse ausgegeben zu werden. Es ist der nun schon zum hundertsten Male wiederholte Satz, daß der Papst „nachgegeben" habe, daß er — überzeugt von der „falschen [?] Stellung," die sein Vorgänger eingenommen — den „ersten Schritt" zur „Versöhnung" gethan, und daß er, (wie die „Nat.-Ztg." sich ausdrückt), „bei seiner Annäherung an Deutschland den Reichskanzler auf seinen Reisen aufsuchen ließ." Es ist vielleicht nicht überflüssig, solchen systematischen Ausstreuungen gegenüber in das schwache Gedächtnis unserer Zeitgenossen einige unumstößliche Thatsachen zurückzurufen, an denen jeder die Frage „Wer hat nachgegeben?" in unparteilichster Weise und ein für allemal zu prüfen vermag. Unmittelbar nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl zeigte Leo XIII. der alten Sitte gemäß diese Thatsache allen Staatsoberhäuptern der Erde an. Dem deutschen Kaiser drückte er bei dieser Gelegenheit sein Bedauern darüber aus, „nicht die guten Beziehungen vorzufinden, welche einst zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle bestanden hätten". So wenigstens erzählte der preußische „Staatsanzeiger" vom 1. Juli 1878 — die einzige Quelle, aus der die nicht-offizielle Welt das zitierte Bruchstück des betreffenden päpstlichen Schreibens kennen gelernt hat. Der Kaiser antwortete am 24. März desselben Jahres in einem vom „Staatsanz." dem Wortlaute nach veröffentlichten (vom Fürsten Bismarck gegengezeichneten) Schreiben, aus dem wir erfuhren, daß der Papst in seinem ersten Briefe den „Kulturkampf" von seiner prinzipiellen, staatsrechtlichen und geschichtlichen Seite beleuchtet hatte. Leider aber können wir auch aus dem Schreiben des Kaisers nicht ersehen, was Alles der h. Vater ausgeführt hatte. Se. Majestät erwiderte in höflicher Form darauf, der Papst möge dafür sorgen, daß die preußischen Katholiken „sich den Gesetzen des Landes fügen". Darauf repitzierte der Papst unterm 17. April und bezeichnete als „Mittel zur Erreichung des früheren Einvernehmens" — auch dieses Schreiben kennt man nur auszugsweise aus dem „Staatsanz." — „die Abänderung verschiedener in Preußen bestehender gesetzlichen Bestimmungen". Darauf duplizierte wieder der Kronprinz-Stellvertreter in einem vom Fürsten Bismarck gleichfalls gegengezeichneten Schreiben vom 10. Juni — das zugleich eine Antwort auf den vom Papste anläßlich der Attentate an den Kaiser abgesandten Glückwunsch war, — daß „kein preußischer Monarch" zur „Abänderung der Gesetze Preußens nach den Satzungen der römisch-katholischen Kirche" seine Zustimmung erteilen könne, der Kronprinz hoffte aber, „daß da, wo eine grundsätzliche Verständigung nicht erreichbar ist, doch versöhnliche Gesinnung beider Teile auch für Preußen den Weg zum Frieden eröffnen werde, der andern Staaten niemals verschlossen war". Nunmehr gerieten die „Verhandlungen" ins Stocken, bis einige Wochen später Fürst Bismarck einen dreimaligen Versuch machte — ich kann das absolut verbürgen — mit dem Nuntius in München, wenn nicht in Berlin, so doch wenigstens am dritten Orte (Kissingen) eine persönliche Unterredung zu erhalten. Auf Grund dieser unumstößlichen Thatsachen kann nun Jeder entscheiden, wer von den beiden Teilen „nachgegeben" hat. Allerdings gewinnt diese Frage jetzt eine ganz neue Gestalt. Bisher meinten wir immer, daß die Regierung nachgegeben habe, aber angesichts des Staatsministerialbeschlusses vom 17. März d. J. kann man das noch nicht behaupten. Die Regierung hat durch diesen Beschluß vielmehr erst Logik in ihr System gebracht; denn die bisher mitunter ausgegebene offiziöse Parole: „Erst Unterwerfung unter die Maigesetze und dann Revision derselben!" entbehrte der Logik, während der Parole: „Erst Unterwerfung unter die Gesetze und dann Herrschaft diskretionärer Gewalt!" eine gewisse Logik leider nicht abzusprechen ist. Die wichtigste Frage des Tages ist darum auch nicht die, wer zuerst nachgegeben habe, sondern die, wer es am längsten aushalten werde. Die Katholiken verlangen nicht, daß „die Gesetze Preußens nach den Satzungen der römisch-katholischen Kirche umgeändert" werden, aber ohne „Abänderung verschiedener in Preußen bestehender gesetzlichen Bestimmungen" wird die Regierung das Ende des „Kulturkampfes" nicht herbeigeführt sehen. Das steht fest! — Aus dem Reichstage ist heute kein neuer Konflikt mit der Regierung zu melden. Der Präsident Arnim hat den Reichskanzler offiziell von dem Wunsche des Seniorenkonvents in Sachen des Reichstagsschlusses informiert, und Fürst Bismarck wird wohl gute Miene zum bösen Spiel machen müssen.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß bei den Dragonern, Husaren, Ulanen ein neues Karabiner-Futteral bei Neubeschaffungen und bei den Ulanen ein neuer Doppellanzenschuh am linken Steigbügel und ein neuer Lanzenriemen eingeführt werden. Hinsichtlich des Befestigens des Armriemens am Lanzenschaft wird besondere Bestimmung ergeben.

— Der „Westf. Merk." schreibt: Ein respektables Steuerbouquet hatte die deutsche Reichsregierung demselben Reichstage zur gefälligen Annahme offeriert, von welchem das Volk nach so bestimmt gemachten Zusagen, eine Verminderung der direkten Steuern erwarten durfte. Wer auf diese seine Hoffnungen gesetzt, findet sich natürlich gewaltig enttäuscht. Aber der Reichstag hat doch wenigstens mit den neuen uns zugemuteten Steuern das Volk nicht bescheert. Er hat sich gegen das Tabaksmonopol erklärt, durch alle Redner, mit Ausnahme des einen (freikonservativen) Herrn v. Kardorff gegen die Quittungssteuer sich ausgesprochen, die Brausteuer zu den Toten geworfen und wird so voraussichtlich die ganze Stempelsteuer-Vorlage in der Kommission unerledigt lassen. Gegen die Wehrsteuer erhebt sich schon im Bundesrate Opposition, und wird man erst recht im Reichstage Front machen. . . . . Ins Ungeheuerliche sind die Steuern in unserem engeren und weiteren Vaterlande vermehrt und erhöht worden. Der sog. kleine Mann seufzt und stöhnt unter ihrer Last; der Handwerker vermag mit seiner Hände Arbeit kaum mehr für sich und seine Familie das tägliche Brod zu verdienen und weiß platterdings nicht, wie er die vielen und hohen Abgaben erschwingen soll. Wenn Deutschland aus dem letzten Kriege als Besiegter und nicht als Sieger hervorgegangen wäre und 50, statt wie die Franzosen 5 Milliarden, aufzubringen gehabt hätte, dann könnte der Steuerdruck, der auf uns lasten würde, kaum schwerer sein. So kann und darf es nicht weiter gehen. Dem Reichstage sei Dank, daß er endlich ein Einsehen hat. Auf jede neue Steuerforderung muß die Antwort lauten: erst bedeutende Verminderung der direkten Steuern, aber ein Börsenstempel von mindestens 1/10 Prozent! — Wir erwarten vom Zentrum, daß es sich wie bisher, in seiner dem Wohle des Volkes dienenden Haltung in allen Steuerfragen nicht beirren läßt, auch wenn eine gewisse Presse in schmachvoller Weise droht: keine Steuern — kein Ende des Kulturkampfes!

— In einem von dem Abg. Prof. Virchow in den sog. Reichshallen vor seinen Wählern gehaltenen Rede erklärte er sich ganz damit einverstanden, wenn die Fortschrittspartei wieder die alte Firma der Demokraten annehme.

— Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Es sei in der parlamentarischen Geschichte aller Länder unerhört, daß der einzige verantwortliche Beamte des Reiches in einer ganzen langen Session auch nicht ein einziges Mal vor der Volksvertretung sich habe sehen lassen."

— Eine Anzahl Edelleute aus Pommern hat einen Aufruf zur Bildung einer deutschen Adelsgenossenschaft erlassen. Unterzeichnet haben u. a. von Knebel-Döberitz-Zülshagen, v. d. Marwitz-Wundigow, v. Nathusius-Ludow 2c. Sie erklären sich für „individuelle Regeneration durch Zucht und Disziplin im Bereiche des adeligen Hauses, durch Einfachheit und ernste Richtung inmitten der allgemeinen Vergnügungswut, durch Stählung der Charakter-Eigenschaften und durch die Richtung des noblesse oblige". Die Genossenschaft verfügt bereits über reiche Mittel und will nebenbei hülfsbedürftige adelige Witwen und Waisen unterstützen, ebenso junge Edelleute in ihrer Ausbildung. Als Endziel wird eine Gesamtorganisation deutschen Adels hingestellt.

— Nach fast 33jähriger Thätigkeit im Dienste der preußischen Nationalversammlung, der zweiten Kammer und des Abgeordnetenhauses, sowie des deutschen Reichstages, trat am 1. Mai der ehemalige Büreaudirektor dieser beiden letztgenannten Körperschaften, Geh. Rat Happel, in den verdienten Ruhestand. Alle Fraktionen des Reichstages hatten sich zusammengethan, um dem würdigen und jederzeit pflichtgetreuen Beamten bei seinem Scheiden ein äußeres Zeichen der Anerkennung zu widmen. In der Wohnung des Geh. Rat Happel fanden sich dann Samstag Vormittag Vertreter aus allen Fraktionen des Reichstages, die Abgg. Dr. August Reichensperger, Rickert, Dr. Stephani, v. Seydewitz, v. Kardorff, Cysoldt, Sonnemann und Graf Zoltowski ein, und überreichten demselben eine reich verzierte Mappe, die ein sehr wertvolles Geschenk enthielt. Das älteste Mitglied der Deputation, Abg. August Reichensperger, der auch auf eine fast 33jährige parlamentarische Thätigkeit zurückblicken kann, sprach dem in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Beamten für seine langjährige aufopfernde Thätigkeit den Dank aus, worauf letzterer in bewegten Worten seinen Gefühlen über die ihm zu Teil gewordene Auszeichnung Ausdruck verlieh.

* **Wiesbaden**, 2. Mai. Der Erlaß des Kultusministers über die Rechtschreibung wirbelt noch immer viel Staub auf. Auch unser Botschafter am französischen Hofe, der Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst, kann sich mit derselben nicht aussöhnen und hat, da seine Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, an das Direktorium eine Eingabe gerichtet, worin er bestimmt fordert, es bezüglich der Ausbildung jener bei der früheren Rechtschreibung zu belassen, „da seine Söhne für den Reichsdienst bestimmt."

♂ Betrogen.

(Schluß.)

Sara hielt inne. „Es war ein unseliger Tag," sprach sie nach einer kleinen Pause, „der Tag, an welchem der Sohn unserer Tante dem Onkel diese Botschaft brachte. Zu gleicher Zeit mit Arthur trafen der Fabrikant Reil und mein Großvater auf der Villa, die Klimstein gemietet hatte, ein. Während ich mit dem Großvater auf meinem Zimmer sprach, war mein Onkel der furchtbarsten Aufregung anheimgefallen. Herr Reil war gekommen, ihn an sein Versprechen zu erinnern und mit ihm die projektierte Geschäftsverbindung einzuleiten. Daß die letztere zu Stande käme, war für Klimstein eine Lebensfrage. Wie hätte dies aber geschehen können, da Estella entflohen war und notwendiger Weise eine Spannung zwischen den Familien eintreten mußte? Weder der Fabrikant noch sein Sohn hatten Klimsteins Tochter während der letzten Jahre gesehen; ihre Erinnerung an das kleine Mädchen, mit welchem sie einmal ein Feuerwerk beigewohnt hatten, war sicher längst verflogen. Vetter Arthur, dessen Vermögen durch Klimsteins Fall gefährdet gewesen wäre, entwarf den kühnen Plan: ich sollte Estellas Rolle übernehmen. Mir sagte man vorläufig nur, daß Klimstein wünschte, ich möge in dem Badeorte Kiesbach als seine Tochter gelten; denn, noch wolle er den Ruf der Verirrten schonen. Ueber mich wurde verbreitet, ich sei nach Galizien zu meinen Verwandten gereist. So galt ich hier in Kiesbach für Estella; ich lernte Hubert Reil kennen, ohne zu ahnen, daß er in der Absicht gekommen war, sich um die Hand meiner Cousine zu bewerben. Unsere Herzen fanden sich; ich gab mich dem Eindruck hin, den mir sein liebenswürdiges Wesen machte. Anfangs meinte ich, es sei von seiner Seite nur ein flüchtiges Wohlwollen, das ihn anzog; als ich aber entdeckte, was in uns vorging, und daß das Gefallen zur Liebe sich gesteigert hatte, sprach ich mit Klimstein und Tante Luise; ich bat sie, dem Betrug ein Ende zu machen und gegen Hubert wahr zu sein. Da enthüllte mir der Onkel die furchtbare Lage, in der er sich befand. Sein Ruin war unaufhaltbar, wenn ich nicht einwilligte, die Rolle der flüchtigen Estella fortzuspielen. Mitleid für Klimstein, Leidenschaft für Hubert ließen mich auf das gewagte, frevelhafte Unternehmen eingehen und es auf die äußerste Spitze treiben. Ich besuchte jeden Sonntag mit der Tante die Kirche, wohnte der Predigt und der Messe bei und ahmte, um keinen Anstoß zu erregen, nach, was die neben mir Sitzenden thaten. Bis zu jener Zeit hatte ich keinem christlichen Gottesdienst beigewohnt. Tante Louise war in Wien fast nie zur Kirche gegangen und wenn sie es gethan, wäre es mir nicht beigefallen, mich ihr anzuschließen. In dem kleinen Badeorte jedoch fand sie es, der Leute wegen, angemessen, sich den Zwang aufzuerlegen, und sie schlug mir, wohl in der Absicht, jeden Verdacht fern zu halten, vor, sie zu begleiten. Anfangs erregte der mir fremde Gottesdienst mein lebhaftes Interesse, obwohl ich mir Vorwürfe darüber machte, ihm beizuwohnen. Später erfuhr ich, daß Hubert ein gläubiger Katholik sei, und ich zeigte noch mehr Eifer, um ihm zu gefallen, um ihn besser zu täuschen. Manch Mal schauderte mir vor mir selbst und vor dem Frevel, den ich beging. Ich dachte an meinen Großvater und an seine Drohung; der Gedanke, Christin zu werden, stand mir fern. Aber auf Huberts Liebe wollte ich nicht verzichten, und als er mir Hand und Herz bot, erhob sich ein furchtbarer Kampf in meinem Innern. Ich hatte die Täuschung schon zu weit getrieben, um ihm jetzt die Wahrheit gestehen zu können, ohne seine Achtung zu verlieren; wenn ich auch der Erbschaft entsagt und meinen Glauben verlassen haben würde, so wäre dies Opfer zu spät gekommen; ich hatte ja Hubert's heiligste Gefühle gekränkt und mußte, wollte ich ihn nicht verscheuchen, den Betrug fortsetzen. Die Tante hatte sich einen Katechismus angeschafft, und ich beschäftigte mich, um die Prüfung mit Ehren zu bestehen, damit, dessen Inhalt gründlich zu studieren. Als ich vor dem Altare stand, überfiel mich Todesangst; schon war ich auf dem Punkte, zurückzutreten, mein Verbrechen zu bekennen und meinem Glauben zu entsagen. Aber ein Blick aus Huberts Augen, ein Blick voll zärtlicher Liebe machte mich schweigen. Ich ward ihm angetraut, und Niemand ahnte den ungeheuern Betrug. In dem kleinen Städtchen, wo Reils Fabrik steht, hoffte ich unentdeckt zu bleiben. Klimstein war vor Ruin gerettet; ich fühle mich aber nicht völlig glücklich. Angst und Reue ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Da erhielt ich durch Klimstein Nachricht von meines Großvaters Erkrankung; er äußerte den Wunsch, mich noch vor seinem Tode zu sehen. Kindliche Dankbarkeit und weltlicher Vorteil trieben mich zu dem Sterbenden; ich betrog von neuem meinen Gatten, sagte ihm, daß meine Kousine erkrankt sei, und reiste ab."

Wieder hielt Sara inne; ein Thränenstrom brach aus ihren Augen. „Suchen Sie Fassung zu gewinnen, und sprechen Sie weiter," bemerkte der Pfarrer, der selbst sehr bleich geworden war und sichtlich ergriffen schien.

„Schneeverwehungen hatten die Bahnverbindungen zerstört," fuhr Sara fort. „Der Verkehr war unterbrochen, meine Briefe mochten nicht an meinen Gatten gelangt sein. Der arme Großvater mußte lange leiden; meine Abreise wurde dadurch verzögert und von einem Tag zum andern verschoben. Endlich kam der Tod, ihn zu befreien, ich durfte aber nicht sogleich meine Rückkehr antreten. Ich, als seine nächste Verwandte, seine Erbin durfte bei den Trauerfeierlichkeiten, bei den Gebeten nicht fehlen. O, wie litt ich bei den finstern unheimlichen Ceremonien, die mir nun fremd und abstoßend geworden waren. Wir saßen eben alle in dem Zimmer, in welchem der Großvater gestorben war, auf der Erde und murmelten Gebete, als ich plötzlich einen Schatten an der halb geöffneten Türe erblickte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schreck — das lange Fasten hatte mich sehr erregt; ich meinte, der Geist des Verstorbenen sei mir nahe und klage mich an. Aber ich wagte nicht, die Feier zu unterbrechen; ich raufte mein Haar, ich schlug an die Brust, ich zerriß mein Kleid und gab alle Zeichen äußerer Trauer, als könnte ich den Schatten damit bannen, der sich, ohne sich zu regen, an der Türe zeigte. Ich wandte mein Auge von ihm ab; jede Sekunde meinte ich ihn hervortreten und mir drohen zu sehen. Als ich wieder hinblickte, war er verschwunden. Ganz erschöpft vor Anstrengung, matt und erregt zugleich, stieg ich die Treppe hinab. Schon glaubte ich, daß meine, durch langes Fasten angegriffenen Nerven, meine Phantasie mich irre geleitet . . . Eben setzte ich den Fuß auf die Schwelle der Hausthüre, als von der Bank, die davor steht, eine dunkele Gestalt sich emporrichtete. Der Schein der Lampe fiel darauf — ich erkannte meinen Mann. Todesschrecken ergriff mich, ich stieß einen furchtbaren Schrei aus. Er faßte meine Hand; er nannte mich bei meinem wahren Namen und befahl mir, ihm Rede zu stehen; ich sah, daß er um alles, um den schmählichen Verrat wußte! Sinnlos vor Entsetzen entriß ich mich seinem Arm und stürzte die Straße hinab. . . Er folgte mir nicht. Ich hörte aber nicht auf, weiter und immer weiter zu laufen, bis ich erschöpft, vor dem Stadtthore zusammensank. Durch das Thor sauste, als ich mich zu erheben versuchte, ein Schlitten; darin lag ein totbleicher Mann mit geschlossenen Augen, die Mondstrahlen fielen grell auf sein Gesicht — — ich erkannte ihn . . In der nächsten Sekunde war er mir schnell entschwunden; ich hörte nur noch das Geläute der Schellen und der Peitsche Klang, dann ward's Nacht vor meinem Blick. Mitleidige Menschen fanden mich und geleiteten mich nach Hause. Es kamen Tage der Qual. Ich wagte nicht, an Hubert zu schreiben — womit hätte ich den Frevel entschuldigen, wie mich rechtfertigen können! . . Wir waren für einander gestorben. Der alte Reil benachrichtigte mich von dem Erkranken meines Mannes und forderte mich auf, zu ihm zu eilen. Ich wagte es nicht. Aus seinem Schreiben ersah ich, daß er von der Sachlage nicht unterrichtet war und nur aus eigenem Antrieb handelte; aber meine Sehnsucht, meine Angst ließ mich nicht ruhen. Ich zog Erkundigungen ein und erfuhr dann, daß der Kranke nach Kiesbach gebracht wurde, daß er fast sterbend sei. Da trieb es mich von der Heimat fort; der Entschluß, meiner Erbschaft zu entsagen und den Glauben meines Gatten anzunehmen, bildete sich in mir. Ich hatte diesen Glauben lieben gelernt, aber um so größer war dadurch der Abscheu geworden, den ich vor meiner Handlungsweise empfand. Darum mied ich oft den Gottesdienst, weil die Reue dann zu mächtig an mein Herz drang. Ich habe ein kleines Haus in der Nähe von Kiesbach bezogen und wage mich nur selten früh Morgens oder zu später Abendzeit ins Dorf, um von Niemand erkannt zu werden."

„Stehen Sie auf, um des Himmels willen stehen Sie auf, was kann ich für Sie thun?" sprach der Geistliche, als Sara ihren Bericht erstattet hatte und in Thränen aufgelöst zu seinen Füßen niedersank.

„Versöhnen Sie mich mit meinem Gatten! Sprechen Sie ihm von meiner Reue, von meiner Sehnsucht, ihn zu sehen. Sagen Sie ihm das, was ich Ihnen gesagt; vielleicht findet er mich dann nicht ganz

* **Aus Nassau**, 2. Mai. Am weißen Sonntage hielt Herr Dekan Herzmann von Lindholzhäusen in der gesperrten Pfarrei Obertiefenbach die vorgeschriebene Kirchenvisitation ab und führte bei dieser Gelegenheit die Kinder von 2 Jahrgangen zur ersten hl. Kommunion. Der Gensdarm von dort machte die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und diese veranlaßte, wie man der „Niederrh. Volksz." schreibt, den Oberbürgermeister, den Dekan über die Abhaltung des fraglichen Gottesdienstes protokollarisch zu vernehmen.

* **Stuttgart**, 3. Mai. Der „Staats-Anzeiger" meldet: „Die Trauung der Herzogin Pauline von Württemberg und des Dr. Willim (Breslau) hat am 1. d. in Karlsruhe (Schlesien) stattgefunden. Der König von Württemberg glaubte der bestimmt ausgesprochenen Neigung der Herzogin nicht entgegentreten zu sollen und erteilte unter näherer Regelung der Verhältnisse seine Einwilligung als Oberhaupt des Königshauses. Die Herzogin verzichtete auf den Namen und die Stellung einer Prinzessin des Königshauses und nahm den Namen v. Kirbach an."

Belgien.

* **Brüssel**, 2. Mai. Seit undenklichen Zeiten haben fromme Katholiken Seelenämter gestiftet und dabei vielfach die Bestimmung getroffen, daß diejenigen Ortsarmen, welche diesem Gottesdienste beiwohnen würden, eine näher angegebene Brotspende erhalten sollen. Darin hat bis jetzt kein Mensch etwas Bedenkliches gefunden. Seit fünfzig Jahren haben massenhaft königliche Dekrete die Annahme von derlei Schenkungen gestattet. Nunmehr entdeckte unser „Falk" (Frère Orban), durch eine solche Bestimmung, die Armen, welche dem Gottesdienste beiwohnen, erhalten Brot, werde die Verfassung verletzt; diese sage, alle Bürger haben gleiche Rechte, diese werden verletzt, wenn zu Gunsten bestimmter Personen eine Vergünstigung erteilt werde; zudem bestehe auch bei uns Kultusfreiheit. Niemand könne darum gezwungen werden, in die Kirche zu gehen durch obige Bestimmung werde aber ein ganz abscheulicher Zwang auf die Gewissen ausgeübt. Flugs fertigt der Minister ein neues Schema an und bringt der „Moniteur" zahllose königliche Dekrete, welche die bis jetzt ergangenen königliche Dekrete als null und nichtig erklären, weil in den betreffenden Testamenten die „unmoralische" Bedingung stehe, die Leute müssen in die Kirche gehen.

Schweiz.

* Die Kirche in Pruntrut, dem Hauptplatze des katholischen Berner Jura, ist wieder im Besitz der Katholiken. Die Bevölkerung hatte zwischen dem „altkatholischen" Geistlichen, dessen sechsjähriger Kontrakt abgelaufen war, und dem durch „altkatholische" Machinationen verdrängten katholischen Pfarrer zu wählen. Die große Mehrheit entschied sich für den letzteren, und die Regierung konnte gegen die Wiedereinsetzung des rechtmäßigen Pfarrers nichts einwenden. Der Kirchenrat hat den „altkatholischen" Eindringling ersucht, für die Zukunft nicht mehr in der Kirche zu erscheinen, und wurde dieselbe, weil durch so viele Sakrilegien entweiht, am verflossenen Sonntag feierlichst von Neuem eingeweiht. Nachher wurde vor der ungeheuern Anzahl Andächtiger, welche freudig herbeigeeilt waren, von Herrn Dekan Hornstein zum ersten Male seit dem 7. November 1873 das Hochamt gefeiert. Die „Altkatholiken" haben nun, um wieder in den Besitz der Kirche zu gelangen, sich an die Regierung mit der Bitte gewendet, die katholische Kirche zu ihrem Gottesdienste „mitbenutzen" zu dürfen, wohl wissend, daß das Gotteshaus ihnen dann wieder ganz zufallen würde.

Großbritannien.

* Ueber die erste Sitzung des Unterhauses in der neuen Session wird berichtet: Die Regierungsbänke waren stark besetzt; auch „Ihrer Majestät Opposition" war gut vertreten, darunter 5 Exminister. Kurz nach 2 Uhr wurden die „treuen Gemeinen" aufgefordert, sich behufs Vorstellung ihres Sprechers (Präsidenten) nach dem Oberhaus zu verfügen. Alsbald bildete sich eine Prozession, voran der Sprecher, gefolgt von den Vertretern der Regierung und endlich die Parlamentsmitglieder. Im Oberhaus angelangt, stellte sich Mr. Brand als Sprecher vor, und bestätigte Lord Selborne im Namen der Königin denselben in seinem Amte. Der Sprecher hielt alsdann folgende Ansprache:

„Ich unterwerfe mich demütigst den Befehlen der Königin. Es ist nunmehr meine Pflicht, im Namen der Gemeinen des vereinigten Königsreichs alle ihre unbezweifelten und unantastbaren Privilegien zu beanspruchen. Ich erbitte mir von Ihrer Majestät: Völlige Redefreiheit, Sicherstellung ihrer Person (der Gemeinen), ferner, daß ihnen jederzeit, wenn erforderlich, Zutritt zu ihr (der Königin) gestattet und allen ihren Maßregeln die beste Deutung zugemessen wird. Was mich anbelangt, so bitte ich, daß falls ich einen Irrtum begehen sollte, solcher mir und nicht den getreuen Gemeinen zur Last gelegt wird."

Nachdem der Lord Kanzler im Namen der Königin alle Forderungen zugestanden hatte, begab sich die „Prozession" wieder nach dem Unterhaus, wo die Vereidigung der Abgeordneten begann. Für diesen Zweck waren 4 Tische und 36 Bibeln (neues Testament) parat gemacht, so daß nun 36 Abgeordnete zu gleicher Zeit vereidigt werden konnten. — Arthur Cohen legte den Eid in jüdischer Form ab, und eine Anzahl Abgeordnete, die der Quäker-Sekte angehören, unterzeichneten Erklärungen an Eidesstatt. Bradlough (Gottesleugner) konferierte längere Zeit mit dem Sprecher, ohne den Eid zu leisten.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 3. Mai.

Die heutige Reichstagssitzung begann mit einer Auszählung des Hauses. Das ging so zu. Es stand zunächst die 3. Lesung des Antrages der Gewerbeordnungskommission wegen Beschränkung der Theaterkonzession auf der Tages-Ordnung. Der Abg. v. Bernuth beantragte, mit Rücksicht auf das schwach besuchte Haus, die Sache später zu behandeln. Richter (Hagen) beantwortete diesen Antrag mit einer Bezweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses und beantragte Auszählung. Diese wurde dann auch vorgenommen, und zwar sehr langsam, da der Telegraph inzwischen thunlichst viel Abgeordnete herbeirief. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von 217 Mitgliedern, ein Resultat, das von der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Theaterangelegenheit wurde dann sofort vorgenommen. Das Resultat der Debatte war, was gleich vorab bemerkt sei, die Annahme des neuen von der Kommission vorgeschlagenen § 32 der Gewerbeordnung, nach welchem die Konzession zum Theaterbetrieb versagt wird, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zum beabsichtigten Gewerbebetriebe erforderliche Zuverlässigkeit namentlich in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht nicht besitzt. Centrum und Rechte stimmten geschlossen für den neuen § 32 der Gewerbe-Ordnung.

Mit der Annahme dieses neuen § 32 fällt auch der Schlußsatz des bisherigen § 32 der Gewerbe-Ordnung weg, nach welchem Beschränkungen auf gewisse Arten von theatralischen Vorstellungen unzulässig sein sollten. Lasker machte heute den Versuch, diese Bestimmung zu retten und sie dem neuen § 32 anzufügen. Er befürchtet von dem Wegfall dieser Bestimmung nicht nur ein Privilegium der Hoftheater in Bezug auf das Ballet, sondern auch allerlei chikanöse Verbote von Theaterstücken den kleinen Volksbühnen gegenüber. Laskers Antrag, für den sich auch sein Nachbar Oechelhäuser erwärmte, wurde indes abgelehnt.

Von der Rechten trat Abg. v. Schlieckmann sehr warm für den Kommissionsbeschluß ein. Er erwartet von der neuen Bestimmung keine Reform unseres Theaters, wohl aber eine Beschneidung der schlimmsten Auswüchse unseres Theaterwesens. Seinen Ausführungen ist noch die interessante statistische Notiz zu entnehmen, daß in den letzten 10 Jahren während der „liberalen" Aera in Berlin nicht weniger denn 217 Theater-Konzessionen erteilt worden sind, und zwar an Personen der verschiedensten Stände, z. B. an einen Fischhändler. Berlin besitze ferner außer seinen 27 öffentlichen noch 406 Liebhabertheater.

Der zur 3. Beratung auf der Tages-Ordnung stehende Küstenfrachtschiffahrts-Gesetzentwurf wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da Staatsminister Hofmann erklärte, daß die Regierung dem in der zweiten Lesung abgeänderten Gesetzentwurf nicht zustimmen könne.

Ohne Debatte wird in 1. und 2. Lesung der Auslieferungsvertrag mit dem Freistaat Uruguay angenommen und sodann in die 1. Lesung des Deutsch-österreichischen Handelsvertrags eingetreten. Nach dieser Uebereinkunft sollen die bisherigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, die am 30. Juni c. ablaufen, provisorisch auf 1 Jahr, also bis zum 30. Juni 1881 verlängert werden, da die eingeleiteten Verhandlungen bisher noch nicht zu einem endgültigen Abschlusse geführt werden konnten. Der Bundes-Kommissar Philippsborn empfahl kurz die Vorlage, welche den Interessen beider Reiche entspreche. Delbrück betrachtet die Vorlage, die der Notwendigkeit und nicht der Freundschaft entsprungen, als ein materielles Definitivum, zumal Deutschland in Bezug auf den Tarif die höchsten Konzessionen gemacht habe. Er stimmt der Vorlage zu. Löwe (Bochum) betrachtet dagegen die Vorlage als ein Provisorium und warnt davor, Oesterreich zu große Konzessionen zu machen. Bamberger gab sich als enragierten Freihändler. Er ist entschieden gegen die Kampftheorie in handelspolitischer Beziehung, da sie hoffnungslos und steril sei. Der Redner bedauerte bei dieser Gelegenheit die drohende Vergewaltigung Hamburgs durch Preußen. Der Vertrag wurde sofort in 2. Lesung unverändert genehmigt.

Der Abg. Lasker hatte vor Einbringung der Vorlage einen Antrag gestellt, durch welchen die Regierung aufgefordert wurde, den Vertrag gemäß der Verfassungsbestimmung dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen. Windthorst beantragte, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, denn er sei gegenstandslos geworden, nachdem die Regierung durch das Einbringen der Vorlage ihre Verpflichtung zur Vorlegung der Sache anerkannt habe. Dieser Windthorst'sche Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr. (3. Lesung des Sozialistengesetzes und verschiedene andere Vorlagen.) Schluß 5 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 4. Mai.

(*) Ein Delikatessenhändler auf der Bolkerstraße engagierte am Samstag Morgen einen Hausknecht, den er in Ermanglung anderer Beschäftigung mit dem Anstreichen der obern Räume beauftragte. Diese Gelegenheit benutzte der neue Hausbewohner, eine große Summe Geldes, welche in einem der Zimmer aufbewahrt war, zu stehlen und sich aus dem Staube zu machen.

(*) Auf Schloß Benrath ist man eifrig damit beschäftigt, die Räume in Stand zu setzen. Man erwartet daselbst hohen Besuch.

(*) Für auf der Geflügel-Ausstellung zu Neuß ausgestellte Tauben erhielten Preise: W. Köcher und B. Stumm (Düsseldorf); für Bantams 1. Preis Kolanski (Eller), für Cochinchina Terjung (Mintard).

(*) Ein großer Menschenauflauf entstand gestern auf der Flinger- und Hundsrückenstraße. Ein betrunkener Mensch, der Sohn braver Eltern, hatte sich ins Fenster der zweiten Etage gesetzt und ließ die Beine nach außen hin an dem Giebel baumeln. Nach längerer Zeit wurde der Trunkenbold aus seiner gefährlichen Stellung befreit.

M. Am Köln-Mindener Bahnhof wurde am Sonntag einer Dame aus dem leidigen Margarethentäschchen ihr Portemonnaie mit 72 M. Inhalt entwendet. Bei dem bevorstehenden ungewöhnlich regen Verkehre auf den hiesigen Bahnhöfen wird voraussichtlich das Handwerk der Taschendiebe hier bald eine größere Ausdehnung erfahren, weshalb wir dem Publikum doppelte Vorsicht anempfehlen. — „Geruchlos gereinigt" wurde gestern in der Mittelstraße. Die Mailüfte, die in Folge dessen dort herrschten, waren ganz merkwürdiger Natur. Die Passanten eilten mit verbarrikadierten Nasen im schnellsten Laufschritt an dem Aromabehälter vorüber. — Ein steckbrieflich verfolgtes Individuum wurde gestern hierselbst erwischt und ins Arresthaus eingeliefert.

Düsseldorf, 4. Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,95 M. stand gestern 2,86 M. Wind NO. Luftwärme + 7. Barometer 27—9.

§ Sitzung der Strafkammer vom 3. Mai. Das in heutiger Sitzung publizierte Urteil gegen die Kaufleute aus Remscheid, welche eines Vergehens gegen den **Markenschutz** beschuldigt waren, lautete gegen alle auf Freisprechung, und zwar weil die beeinträchtigte Firma J. Kenion in Sheffield gegen den Angeschuldigten Böker den Strafantrag zu spät gestellt hatte. In Bezug auf die Angeklagten Lindenberg und die beiden Honsberg nahm das Gericht an, es sei denselben nicht bekannt gewesen, daß genannte Firma ihre Marke um Erlangung des gesetzlichen Schutzes beim Handelsgerichte zu Leipzig habe eintragen lassen. — Auch das Urteil in Sachen des Maurers L. wurde publiziert, der bekanntlich eines Vergehens gegen allgemein anerkannte Regeln der Baukunst angeklagt war. Ein von ihm für den Gärtner Eikeler zu Hamm gebauter Keller war am Tage der Vollendung eingestürzt, hatte unter seinen Trümmern den Angeklagten und einen andern Arbeiter begraben. Letzterer starb an den Folgen der erhaltenen Verletzung, während L. ebenfalls erheblich verletzt wurde. Die Strafe gegen L. lautete auf 14 Tage Gefängnis. — Am Abende des 27. April v. J. wurde auf dem Wege von Dahl nach Holt bei Gladbach der Arbeiter Lambert Philippen durch einen Messerstich in den Nacken so schwer verletzt, daß Ph. ein ganzes Jahr arbeitsunfähig war. Den Stich sollte der Färber Robert Geskes aus Gladbach dem Philippen versetzt haben, allein die Schuld des G. wurde in keiner Weise erwiesen, weshalb derselbe freigesprochen wurde.

Der zu Neuß wohnende Gärtner Andreas Hönigs war beschuldigt, am 24. Sept. 1879 an den Oberprokurator eine Eingabe gemacht zu haben, in welcher er den früheren Rechtskonsulenten Heinrich Leuchten zu Neuß wissentlich falsch einer strafbaren Handlung bezüchtigt habe. Hönings schuldete dem in Holland wohnenden Gärtner P. v. Tollen eine Summe Geldes, und hatte Tollen schließlich gegen Hönings als säumigen Zahler den Prozeßweg beschritten und zu seinem Vertreter den Leuchten genommen. In der Eingabe hatte Hönings behauptet, Leuchten habe ihm 30 Mark unterschlagen, und um ihn zu einem Vergleiche zu bewegen, falsche Vorspiegelungen über den Stand des Prozesses, der am Handelsgericht zu Crefeld geführt wurde, gemacht. Die Strafkammer verurteilte den Hönings auf Grund des § 164 des Strafgesetzbuches zu 1 Monat Gefängnis und gab dem Leuchten das Recht, sich eine Ausfertigung des Urteils geben zu lassen und den Tenor desselben auf Kosten des Verurteilten durch die „Neußer Ztg." durch einmaliges Einrücken zu veröffentlichen. — Am Abende des 7. März zogen der Schuhmacher Karl Kreuzer, die Fabrikarbeiter Peter Görgens und August Kreuzer betrunken durch Hardterbroich und veranlaßten durch ihr Benehmen einen Zusammenlauf von Menschen. Der Fabrikarbeiter Karl Grünlings kam mit seiner Frau vom Spaziergange heim, glaubte, sein Sohn sei dabei, und rief dessen Namen, worauf August Kreuzer mit einem Messer in der Hand hervorsprang und dem Grünlings in den Rücken einen Messerstich versetzte, der jedoch nicht gefährlich war. In Anbetracht der bewiesenen Rohheit verurteilte die Strafkammer den August Kreuzer wegen Mißhandlung zu einem Jahre Gefängnis, sprach aber alle drei von der Verübung des groben Unfugs frei. — Zu einer Geldstrafe von 151 Mark wurden 77 Militärpflichtige verurteilt, welche durch Verlassen des Bundesgebietes sich dem Dienste im stehenden Heere oder der Flotte entzogen haben.

* **Neuß**, 3 Mai. Die „Neuß. Ztg." erzählt: Ein Schiffer, dessen Schiff gegenwärtig hier im Hafen liegt, wurde gestern von einem Landsmann gebeten, ihm 600 Mark Münze in Papiergeld umzusetzen. Nachdem die beiden verschiedene Lokale besucht hatten, kamen sie schließlich in die Bahnhofs-Restauration. Hier wurde das Geld, Papier- wie Baargeld, auf den Tisch gezählt. Aber der Landsmann muß wohl eigentümliche Ansichten über das Wechselgeschäft haben, denn mit einem raschen Griffe nahm er Münze wie Papier auf und machte sich damit aus dem Staube. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, den Durchbrenner zu fassen.

* **Bonn**, 2. Mai. Heute fand hier die festliche Enthüllung des Schumann-Denkmals statt, welches die Freunde des dahingeschiedenen Tonkünstlers über seinem Grabe auf dem hiesigen Kirchhof errichtet haben. Dasselbe ist von Professor Ad. Donndorf ausgeführt, einem Schüler Rietschels, der auch das Cornelius-Denkmal in Düsseldorf geschaffen. Der Kostenaufwand dafür beträgt 25,000 M. Kurz nach 11 Uhr vormittags versammelten sich auf dem abgegrenzten Platze vor dem verhüllten Denkmal die teilweise aus weiter Ferne herbeigeeilten Freunde und Verehrer Schumanns, darunter seine Witwe, Clara, ferner die Mitwirkenden bei der Festaufführung, die Musikdirigenten und Kunstfreunde aus allen größeren Städten der Nachbarschaft, die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden, unter letzteren der greise General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld u. s. w. „Wer zählt die Völker, kennt die Namen?" Der Vorsitzende des Denkmalkomités, Geh. Medizinalrat Dr. Schaaffhausen trat auf das Podium vor dem Denkmal und hielt eine warm empfundene Ansprache, in welcher er eine Entstehungsgeschichte des Denkmals gab und sodann die Bedeutung Schumanns und seiner Kompositionen schilderte. Auf ein Zeichen des Redners fiel sodann die Hülle, und das Monument zeigte sich in seiner erhabenen Schönheit den Blicken der Versammelten. Das Denkmal enthält das sprechend ähnliche Medaillonbild Schumanns, umgeben von Kranzgewinden und getragen von einem emporfliegenden Schwan, dem heiligen Vogel Apollos. Darunter stehen die schlichten Worte: „Robert Schumann". Auf dem Vorsprunge des untern Sockels sitzt in lebensgroßer Figur die Muse, welcher Donndorf ebenso sinnig als bezeichnend die Züge der jugendlichen Clara Schumann verliehen hat. In der rechten Hand den Lorberkranz, die Linke mit der Notenrolle auf die Lyra gestützt, blickt sie verklärten Auges zu dem Medaillon-Bild empor.

* **Bonn**, 3. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt einen Steckbrief gegen den mutmaßlichen Mörder der Eheleute Amfaldern zu Liblar. Als der That verdächtig wird der 35jährige Faßbinder Ferdinand Göbbels von M.-Gladbach bezeichnet und hinzugefüg

---

so schlecht, wie er mich bis jetzt geglaubt. Sie lehren uns, daß Gott dem reuigen Sünder gern verzeiht — sollte ein Mensch minder barmherzig sein?"

„Ich stehe in keinem Verkehr mit Ihrem Gatten," sprach der Pfarrer. „Ich lüde eine große Verantwortlichkeit auf mich, wenn ich zu dem Schwerkranken ginge und ihm eine so heftige Gemütsbewegung bereitete. Vielleicht kann ich aber durch seinen Vater erfahren, wie er gegen Sie gesinnt ist, ob er zur Versöhnung geneigt wäre."

„O nein, nein, fragen Sie seinen Vater nicht; der ist nicht geeignet, wohlthätig zu wirken, so gütig er auch immer gegen mich war."

In diesem Augenblicke kam ein junger Bursche des Weges daher gelaufen. Es war ein Bote aus dem Badehaus. „Hochwürden werden gebeten, so schnell wie möglich zu Herrn Reil zu kommen — Thüre Nr. 3"

Es dunkelte vor Saras Augen. „Vergessen Sie meiner nicht," sprach sie zitternd. Der Geistliche winkte ihr Gewährung zu, er fühlte Mitleid mit der Unglücklichen.

Sie folgte ihm langsam nach und betrat den lieblichen Fußsteig am plätschernden Bache. Dort gedachte sie des Tages, wo sie diesen Weg mit Hubert gewandelt war, wo das Geständnis der Liebe über seine Lippen kam. Sara zog den dichten blauen Schleier, der ihren Hut bedeckte, über das Gesicht — er ward naß von ihren Thränen. Das Mädchen, welches ihr im vergangenen Herbst als Kammermädchen Dienste geleistet hatte, der Badehaus-Besitzer, dessen Frau, — sie Alle begegneten ihr auf der Treppe des Badehauses; der dichte Schleier schützte Sara davor, erkannt zu werden.

Eben war die Zeit, wo die Kurgäste im Park sich versammelten. Fröhliche Musik drang herüber zu dem Korridor, auf welchem Sara stand. Thüre Nr. 3, das war ja der Eingang in den Salon, in welchem sie voriges Jahr so selige Stunden verlebt hatte! Freilich war ihr Glück kein völlig ungetrübtes gewesen: denn Angst vor Entdeckung hatte Sara oft gequält; damals war sie geliebt und nun verachtet, — damals war Hubert in der Fülle seiner Kraft, nun an dem Rande des Grabes. Die Unglückliche wollte sich damit trösten, daß nicht ihr Verrat, sondern daß die Reise in der rauhen Jahreszeit Schuld an seinen Leiden trüge. Ein schwacher Trost: hatte er nicht aus Liebe zu ihr, aus Sorge um ihr Wohl diese Reise angetreten? Und was war sein Lohn? Die Entdeckung, schmählich betrogen, in seinen heiligsten Gefühlen getäuscht zu sein! . . .

Langsam schritt Sara, gleich einer Schildwache, vor der Thüre auf und nieder, furchtsam um sich blickend, ob Niemand komme. Zu dieser Stunde war es still im Hause, und sie blieb ungestört. Minute auf Minute verfloß, die Unterredung währte lange. Heftig pochte der Unglücklichen Herz. Bei jedem leichten Geräusch zuckte sie zusammen. Endlich trat der Geistliche aus der Thüre, von dem Küster gefolgt. Sara vermochte keinen Laut hervorzubringen, sie schwankte. Der Pfarrer reichte ihr die Hand zur Stütze. „Gehen Sie zu ihm," sprach er, „er hat Ihnen verziehen; gehen Sie sogleich, so lange es noch Zeit ist!"

Sara trat in das Krankenzimmer. Wie weh ward ihr ums Herz, als sie dort alles fand, wie es einst gewesen! Nur mit ihr und Hubert hatte sich so viel verändert. Ihr Auge wandte sich angstvoll dem Divan zu, welcher im verflossenen Jahre Klimstein zur Lagerstätte gedient hatte. Aus dem Kissen drang eine Stimme hohl, erlöschend an ihr Ohr: „Estella!"

War das seine Stimme, Huberts Stimme, deren machtvolle Töne vor wenig Monaten weit hinaus ins Thal geklungen hatten? Die Hand an das vom Weh gefolterte Herz gepreßt, näherte Sara sich dem Lager, wo er ruhte.

„Estella!"

Mit einem Schmerzensschrei sank sie in die Kniee. Sie hatte einem Sterbenden ins Auge gesehen. Glühend fielen ihre Thränen auf Huberts Hand. Sie fühlte einen leisen Druck.

„Weine nicht," rang es sich von den erbleichenden Lippen los; „weine nicht! Mag mein Leib der Erde anheimfallen — ist es nicht hohe Freude, daß Reue in Dein Herz gekommen, daß Deine Seele dem Himmel gewonnen ist?" Ein mildes Lächeln verklärte sein Gesicht? Mit diesem Lächeln schied er aus dem Leben.

* * *

Einige Jahre verflossen. Die Firma Reil und Klimstein existiert nicht mehr, Huberts Vater löste den Vertrag, er hatte Mißtrauen gegen das Gebahren seines Partners gefaßt. Dieser hat durch Spekulationen große Gewinne gemacht, aber sein Herz ist nicht ruhig — in schlaflosen Nächten erwacht die Stimme seines Gewissens.

Daniel Altmann kam, nachdem Sara ihrem Erbe entsagt, in den Besitz des Vermögens seines Großvaters. Er bereut seinen Zahnschmerz und betet eifrig für ihn.

In den Orden der Barmherzigen Schwestern ward vor einem Jahre eine junge Nonne aufgenommen, die sich mit der, diesen frommen Frauen eigenen Aufopferung der Krankenpflege widmet. Sie scheut keine Mühen und Beschwerden und lebt nur in strenger Pflichterfüllung. Ihr Schmerz, Saras Schmerz ist ruhiger geworden, sie ist bestrebt, was sie gefehlt, durch heroische Hingabe an ihren Beruf zu sühnen.

daß die kgl. Regierung zu Köln eine Belohnung von 300 Mark auf die Entdeckung des Mörders gesetzt hat.

* **Wesel**, 1. Mai. Ein Waldbrand, der im Weseler Wald ausbrach, hat sich, wie man der „Cref. Ztg." schreibt, auf circa 400 Morgen weit erstreckt. Auf dem Waldboden sind viele junge Hasen verbrannt

* **Coblenz, 2. Mai.** Das königl. Provinzial-Schulkollegium macht bekannt, daß künftighin zur Prüfung der Handarbeitslehrerinnen auch solche Bewerberinnen zugelassen werden, welche nur die Befähigung für den Handarbeits-Unterricht an Volksschulen erwerben wollen. Dieselben haben bei ihrer Meldung dieselben Atteste vorzulegen, die in der Prüfungs-Ordnung vom 10. Sept. 1878 aufgeführt sind. Beim Eintritt in die Prüfung haben dieselben vorzulegen und als selbstgefertigt zu bezeugen: 1. ein Mannshemd, 2. ein Frauenhemd, 3. ein Paar Strümpfe, 4. ein Zeichentuch, 5. ein Stopftuch. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Prüfungs-Ordnung vom 10. Sept. 1878 Anwendung.

* **Berge-Borbeck**, 2. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich Donnerstag in dem neuen Schacht der Zeche Carolus magnus. Vier Bergleute wurden von einer plötzlich aus dem Hangenden sich lösenden Gesteinsmasse, einem sog. Sargdeckel von ca. 3 Meter Länge getroffen und zwar zwei von ihnen so unglücklich, daß sie sofort tot blieben. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon. Nachdem die Kameraden der Verunglückten die Leichname von dem Felsstück, das seiner Größe wegen zerschlagen werden mußte, befreit hatten, bot sich ihnen ein grausiger Anblick dar. Beide Leichen lagen mit dem Gesicht zur Erde gekehrt; der Tod war offenbar in Folge eines Genickbruches erfolgt. Der Kopf des einen Toten war vollständig plattgedrückt. Beide Verunglückte waren verheiratet; der eine hinterläßt drei, der andere zwei Kinder. Eine Schuld an dem Unglück ist Niemandem beizumessen; es gehört eben zu denjenigen Unglücksfällen, denen der Bergmann trotz aller erdenklichen Vorsicht stets ausgesetzt ist.

* **Neuenkirchen** (bei Paderborn), 2. Mai. Am Donnerstag Nachmittag brannten hier 7 Wohnhäuser mit 8 Nebengebäuden vollständig nieder. In dem allgemeinen Tumult blieb die etwas abseits belegene Synagoge ganz unbeachtet, bis die Angstrufe einer Damengruppe: „Gott o Gott, auch die Synagoge, in der wir doch immer so fleißig gebetet haben", darauf aufmerksam machten, daß auch diese brenne. Glücklicherweise sind nur wohlhabende Einwohner, welche sämtlich versichert hatten, betroffen worden. Der Schaden mag sich immerhin auf 1/4 Million Mark belaufen. Als die Ursache des Brandes giebt der „Liboriusb." das Zerspringen eines Dampfkessels an.

* **Münster**, 1. Mai. Am nächsten Dienstag Morgen wird vor dem Schöffengerichte ein interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen. Bürger unserer Stadt, welche den Vorstand der „Kleinen Karnevals-Gesellschaft" bilden, sind nämlich unter der Anschuldigung, den kulturkämpferischen Redakteur Glaser öffentlich beleidigt zu haben, vor dasselbe geladen. Diese Beleidigung soll dadurch begangen sein, daß sie in dem am 9. Februar von ihnen arrangierten Fastnachtszuge eine Figur führten, einen Reiter von Stroh auf einem Esel sitzend, mit einem Schilde, auf welchem in Figuren und Buchstaben das Wort „Pferdeblatt", (Pferdeblatt ist der gebräuchliche Name für das von Herrn Glaser redigierte Blatt) und mit einem zweiten Schilde, auf welchem in derselben Weise die Worte „Redakteur Glaser" und „He wor klummerig" zu lesen war. Bekanntlich wurden noch manche andere Personen in dem Zuge dargestellt, die nicht wie Herr Glaser die Staatsanwaltschaft angerufen haben, obschon sie nicht, wie der Kläger, vorher die Mitglieder der „Kleinen Karnevals-Gesellschaft" und andere Personen beleidigt hatten. („Westf Merk.")

Vermischtes.

* **Berlin.** In einem von dem Kaufmann Batz als Vertreter der Erben des Komponisten Lortzing gegen den Kaiser wegen angeblich unberechtigter Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann" im königlichen Opernhause angestrengten Prozesse hat der Geheime Justiz-Senat des Kammergerichts auf Abweisung des Klägers erkannt.

* **Berlin.** Ist eine Buchdruckerei eine Fabrik? Der Buchdruckereibesitzer Grunert hierselbst war angeklagt, in seiner Druckerei drei jugendliche Arbeiter und eine Arbeiterin zu beschäftigen, ohne hiervon der Polizei Anzeige gemacht zu haben, Vergehen gegen §§ 136, 133, 146, 149 der Gewerbeordnung. Der Angeklagte machte vor dem Schöffengericht am 15. d. Mts. geltend, daß diese Vorschriften sich nur auf Fabriken beziehen, eine Buchdruckerei aber keine Fabrik sei. So lange die Buchdruckerei bestehe, sei dieselbe zu den Künsten gerechnet worden. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe, das Gericht beschloß indes, zu einem neuen Termine den Fabrikinspektor zu laden, um dessen Ansicht zu hören. — Ein ähnlicher Prozeß wurde kürzlich vor dem Schöffengericht in Braunschweig gegen den Buchdruckereibesitzer Krampe verhandelt und entschieden. Das Gericht trat hier den Ausführungen des Angeklagten bei, daß ein Buchdruckereigeschäft, auch wenn in demselben Dampfkraft zur Anwendung komme, mit einem Fabrikgeschäft nicht in eine Kategorie zu stellen sei. Die angezogenen gesetzlichen Bestimmungen seien daher auf den vorliegenden Fall nicht anzuwenden, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde.

* Nach der Uebergabe von Straßburg erhielt die Stadt Freiburg i. B. zwei Granaten zum Geschenk, welche im städtischen Archiv aufbewahrt wurden. Vor kurzer Zeit übernahm ein pensionierter Artillerie-Hauptmann die Archiv-Geschäfte, und dieser bemerkte, daß die kuriosen Archivstücke noch geladen seien. Man hat sie sorgfältig nach dem Rhein tragen (eine Entfernung von über vier Stunden) und dort versenken lassen.

* **London.** Die „Times" hat ein Telephon von der Berichterstatter-Galerie im Parlament nach ihrem Bureau angelegt. Die „Daily News" beabsichtigen ein Gleiches zu thun.

* In Sachen Heinrich Heines. Baron Gustav Heine in Wien veröffentlicht im dortigen „Fremdenblatt" eine Erklärung, welche sich gegen mehrere im „Deutschen Montagsblatte" erschienene Artikel richtet, die von Heinrich Heine handeln. Baron Heine berichtet zuerst über das Grabdenkmal, das er seinem Bruder auf dem Montmartre zu Paris errichten wollte, und zu welchem der Wiener Bau- und Steinmetzmeister Wasserburger bereits die verlangte Zeichnung geliefert hatte. Indessen habe die Wittwe des Dichters, Mathilde Heine, Einsprache dagegen erhoben, daß ein Grabdenkmal von anderer Seite als von ihr selbst errichtet werde. Sie ließ auch dem Dichter einen Grabstein setzen, welcher sich, wie die Ruhestätte selbst in bestem Zustande befindet. Gleichzeitig gibt der Baron die bündige Erklärung ab, „daß die Memoiren Heinrich Heine's sich heute noch in seinen Händen befinden und nirgends anderswo sich je befunden haben, daß dieselben aber — auf ausdrücklichen Wunsch seiner verstorbenen Mutter — niemals in die Oeffentlichkeit gelangen werden." (Dieselben würden, veröffentlicht, den unglücklichen Dichter wohl noch mehr in Mißkredit zu bringen.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Börse zu Düsseldorf. Koursbericht vom 3. Mai 1880.

Die heutige Börse war wesentlich belebter als die letzte; die Zurückhaltung in Abschluß von größeren Geschäften hatte jedoch einer besseren Stimmung noch nicht Platz gemacht. Die Lage des Geschäftes ist unklar, und noch mangelt festeres Vertrauen.

Neußer Fruchtpreise vom 4. Mai 1880.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	24 20	Avel 100 Kil.	23 50
„ 2. „	22 20	Kartoffeln	7 30
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	8 40
Roggen 1. „	19 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2. „	18 50	Rüböl, per 100 Kil.	55 —
Gerste	— —	do. faßweise	57 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	143 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	18 —	Kleie à 50 Kilo	6 40
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	34 —
Rapssamen	25 —		
Hafer	15 60		

Kirchen-Kalender

Mai.

Donnerstag, 6. Mai. Christi Himmelfahrt. In der Dominikaner-Klosterkirche: Feier der 1. heil. Kommunion der Kinder. Anfang der Feier morgens 1/2 8 Uhr, nachmittags 5 Uhr.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 27. April: Eduard Peter, S. d. Tgl. Eduard Köneke, Kölnerstr. — Herm. Jos. Theodor, S. d. Kutschers Karl Hansmann, Gartenstr. — Anna Maria, T. d. T. d. Tgl. Adam Weirichs, Mühlenstraße. Den 29.: Karl, S. d. Sandformers Karl Mahle, Bachstr. Den 30.: Franz Joseph, S. d. Zimmerm. Heinr. Fünder, Krämerstraße. — Karl Emil, S. d. Maurers Leopold Roubroeks, Nordstr. Den 1. Mai: Peter, S. d. Tagel. Peter Brand, Kölnerstr. — Kath. Adele Martha, T. d. Gelbgießers Wilh. Heinecke, Hundsrückenstr. — August, S. d. Dachdeckers Friedr. Hesselmann, Neußerstr. — Gertrud Kath., T. d. Fabrikarb. Wienand Schillings, Schloßstr. — Peter, S. d. Dachdeckers Leopold Bruchhausen, Grafenberg. — Emma Emilie, T. d. Kaufm. Wilh. Figge, Bolkerstr. Den 2.: Christine, T. d. Tgl. Jos. Müller, Bruchstr. — Heinrich, S. d. Tgl. Wilh Aßmuth, Kölnerstr. — Heinrich, S. d. Fabrikarbeiters David Damm, Ratingerstraße. — Wilh. Hub. Jos., S. d. Schreiners Hubert Salden, Stoffelerstraße. — Anna Kath., T. d. Tagel. Adolph Schäfer, Markenstr. — Johanna Wilhelmine, T. d. Tagel. Johann Schumacher, Winkelsfeldstraße — Konrad Hubert, S. d. Schmiedes Hubert Remers, Kölnerstr. Den 3.: Ernst Hermann Arnold, S. d. Schreiners Herm. Herper, Oberstr.

Gestorben. Den 1. Mai: Kath. Cremer, 7 J. a., Stiftsplatz 13. — Kath. Bracke, 5 M. 15 T. a., Hildenerstr. — Heinrich Schneider, Gärtner, 80 J. a., Wwr., Collenbachstraße. — Anna Dörpinghaus, Näherin, 23 J. a., ledig, Burgpl. — Agnes Leuthen, 7 M. a., Fürstenwall 91. — Franz Krause, Kaufm., 28 J. a., Ehem., Fürstenw. 91. — Helene Peters geb. Lützenrath, o. G., 74 J. a., Wwe., Bolkerstr. — Klara Döring, 3 M. 15 T. a., Haroldstr. — Elise Lindenberg, 3 M. a., Bastionsstraße. Den 2.: Frieda Ehrhardt, 11 M. a., Bismarckstr. — Elis. Meyerhoff geb. Schmitz, 62 J. a., Ehefr., Lindenstraße. — Josepha Behrens geb. Jansen, o. G., 74 J. a., Wwe., Oststr. — Jos. Manz, 7 W. a., Immermannstr. — Johann Wirtz, 3 J. a., Volmerswertherstraße. — Marg. Lehnemann geb. Dumont, o. G., 50 J. a., Wwe., Ritterstr. — Sibilla Stöcker, 6 J. 4 M. a., Kölnerstr. — Ernst Pütz, 1 J. a., Flingerstr. — Joh. Elsen, Maurer, 69 J. a., Ehem., Erkratherstr. — Adolph Müller, Stations Vorsteher a. D., 59 J. a., Ehem., Pfeilstr. Den 3.: Alwine Grimpe, 1 J. 11 M. a., Hundsr. — Cäcilie Wirtz geb. Vogt, o. G., 69 J. a., Wwe., Flehe. — Friedrich Caspers, 5 J. 6 M. a., Kölnerstraße.

Eheversprechen. Polizei-Sergeant Eduard Rudolph Zabbeè u. Elis. Sophie Maurer, Wwe. des Friedr. Blum, e. v. h., l. v. Metz. — Hautboist Adolph Martin u. Wilh. Renndorff, b. v. h. — Buchbinder Anton Masolyn u. Maria Peters, b. v. h. — Kommis Karl Hüllstrung u. Kath. Ares, e. v. Duisburg, l. v. h. — Fabrikarb. Adolph Wingartz u. Elis. Lougerich, b. v. Heinsberg. — Konditor Heinrich Karl Hubert Queuel u. Jos. Lieck, b. v. Heinsberg. — Regier.-Sekret. Anton Joseph Theod. Froning u. Aug. Hulda Alwine Wächter, e. v. h., l. v Duisburg. — Maler Wendelin Linder u. Gertrud Hub. Henr. Hermanns, e. v. h., l. v. Linnich. — Stations-Assistent Erdmann Ringelhann u. Aug. Dortschy, b. v. h. — Bäcker Gustav Volmer u. Gertrude Klein, e. v. Hilden, l. v. h. — Tagel. Adolph Schramm u. Elis. Gerling, b. v. h. — Diener Aug. Glaubitz u. Wilhelm. Haße, b. v. h. — Kaufm. Gottfr. Ohlmann u. Aug. Snell, Wwe. des Bauunternehmers Karl Althof, e. v. Duisburg, l. v. h. — Metzger Aug. Schmitz u. Christ. Voetges, e. v. Calcum, l. v. h. — Fabrikarb. Joseph Bühl u. Agnes Schellens, Wwe. des Tgl. Hub. Auweiler, b. v. h. — Handelsm. David Stein u. Maria Magd. Steinbüchel, b. v. Lennep. — Verw.-Assistent Joseph Benjamin u. Louise Maria Rosalie Margaretha Büßen, e. v. h., l. v. Bockum. — Anstreich. Karl Kanehl u. Wilh. Drüll, b. v. h. — Bäcker Wilh. Becker u. Maria Delbruck, b. v. h. — Klempn. Ant. Lennartz u. Petronella Gebel, b. v. h. — Schreiner Adolph Henne u. Maria Haas, b. v. h. — Konditor Mich. Hub. Dürselen u. Gertrud Kessels, b. v. Nievenheim. — Kaufm. Gust. Hahn u. Lina Cornelius, e. v. h., l. v. Frankfurt am Main. — Bäcker Joh. Firmenich u. Elisabeth Louise Frisch, e. v. h., l. v. Gerresheim. — Faßbinder Friedr. Strenz u. Gertrude Malo, e. v. h., l. v. Stoffeln. — Schuhm. Christoph Weitkamp u. Julie Weindorf, b. v. h. — Tgl. Clemens Jötten u. Elis. Köler, b. v. h. — Techniker Gustav Brinkmann u Emilie Haarmann, e. v. Witten, l. v. h. — Hufschmied Hrch. Bottus u. Bertha Reitelsmann, e. v. h., l. v. Heidhausen. — Schreiber Anton Thiele u. Anna Maria Therese Niggemeyer, b. v. Witten. — Dr. med. Johann Fleischhauer u. Katharina Dütting, b. v. h. — Weber Joh. Herm. Giegeling u. Agnes Hubert. Ruhrmann, e. v. Elberfeld, l. v. h.

Heiraten. Den 27. April: Tgl. Kaspar Theißen u. Gertrud Großmann, e. v. Hamm, l. v. Grimlinghausen. — Schlosser Paul Breßler u. Maria Schwieger, b. v. h. — Architekt Rudolph de Voß u. Emilie Hiddemann, e. v. Köln, l. v. h. Den 28.: Schlosser Joh. Schiffer u. Elisabeth Legemann, e. v. h., l. v. Kaiserswerth. — Bäcker Laurenz Jürgens u. Gertrud Keller, e. v. h., l. v. Neuß. — Klempner Karl Appelmann u. Christine Franken, e. v. Elberfeld, l. v. h. Den 29.: Kutscher Heinrich Pick u. Therese Oberheid, b. v. h. Den 30.: Krankenwärter Jos. Vogt u. Anna Diekmann, b. v. h. — Metalldreher Christian Hütten u. Christ. Kippes, b. v. h. — Schlosser Philipp Kriegers u. Gertrud Küster, e. v. h., l. v. Mörsenbroich. — Fabrikarbeiter Johann Stendebach u. Josephine Gerhards, b. v. h. — Tgl. Wilh. Schreuers u. Auguste Kröger, e. v. Niederkassel, l. v. h. — Schreiner Karl Ludwig u. Gertrud Hofer, b. v. h. — Kohlenhändler Heinrich Geile u. Elis. Schroeder, e. v. h., l. v. Rosellen. — Schlosser Johann Müller u. Gertrud Lenzholz, b. v. h. — Schlosser Friedrich Dinger u. Gertrud Ernst, b. v. h. — Kutscher Joh. Werheid u. Maria Weingarz, e. v. Holthausen, l. v. h. — Tgl. Karl Giertz u. Maria Weßler, b. v. h. — Tagel. Joseph Gärtner u. Louise Elisabeth Gottschalk, b. v. h. — Maler Johannes Gehrts u. Laura Köttgen, e. v. Hamburg, l. v. h. — Fabrikarb. Gustav Brake u. Katharina Morlo, b. v. h. — Tagel. Michael Eisheuer u. Kath. Krals, e. v. Rath, l. v. Mörsenbroich. — Tgl. Michael Rohm u. Christine Fiedler, b. v. h. — Marmorhauer Eduard Dechene u. Antonie Koch, b. v. h. Den 1. Mai: Fabrikarb. Jak. Dietrich u. Maria Steil, e. v. Oberhausen, l. v. h. — Fabrikarb. Gottfried Möltgen u. Anna Helf, e. v. Vilich, l. v. h.

Paul Edmund Schmittmann
Maria Schmittmann
geb. *Panzer*,
VERMÄHLTE.
Düsseldorf und Neuss, den 4. Mai 1880.

Eintragungen in das Handels-Register.

April 27. Firma „Christ. Hösel" in Düsseldorf.

April 27. Bei der Firma „Ewald Thieme u. Co." in Düsseldorf hat Ewald Thieme Prokura erhalten.

April 30. Firma „H. Fleischhacker" in Düsseldorf.

Mai 1. Bei der Firma „Ulenberg u Schnitzler" in Opladen sind die Teilhaber August Neuburg, Hermann Ulenberg und Julius Ulenberg ausgetreten, dagegen als neue Teilhaber Hugo Ulenberg und Alfred Ulenberg eingetreten.

Ehevertrag.

Mai 1. Kaufmann Alfred Oscar Ulenberg in Opladen u. Emilie Königs in Crefeld haben die Gütergemeinschaft der Errungenschaft vereinbart.

Die Projectstücke, betreffend die Durchführung der Fürstenwallstraße, und zwar:

1. Ein Situationsplan,
2. Ein Vermessungsregister

liegen in Gemäßheit des § 19 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 wähend einer Frist von 14 Tagen vom 3. bis 17. Mai cr. incl. zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause Stube 15 offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, welche bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Düsseldorf, den 30. April 1880.
Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
Feistel.

Anstreicher gesucht. 909 Ratingerstr. 46.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen um 7 Uhr unsere liebe Mutter

Josephine Behrens,
geb. **Jansen,**

nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzuberufen. Dieselbe entschlief sanft, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben und den andächtigen Empfang der h. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im 74. Jahre ihres Lebens.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem hl. Meßopfer der Priester und dem Gebete der Christgläubigen.

Die trauernden Kinder.
Düsseldorf, 3. Mai 1880.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause Oststraße 39 aus. Die Exequien am Samstag, den 8. ds. Mts. in der Pfarrkirche zum hl. Andreas.

†

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute früh, morgens 7 Uhr, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Meierhoff
geb. **Schmitz,**

im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehaus Lindenstraße 120 aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater und Großvater,

Johann Elsen,

vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren, in Folge der Rückenmarkschwindsucht, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Düsseldorf, 2. Mai 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Beerdigung, welche am Mittwoch, morgens 9 Uhr stattfindet, laden wir alle Verwandte und Freunde statt jeder besondern Anzeige hierdurch freundlichst ein.

Sterbehaus: Erkratherstr. Nr. 42.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5 und 6. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang des Stadtbezirks Düsseldorf verordnet, wie folgt:

§. 1. Wer Hunde oder andere Tiere besitzt oder führt, ist verpflichtet, dieselben vom Betreten derjenigen öffentlichen Anlagen im Stadtbezirke abzuhalten, welche durch Einfriedigungen irgend welcher Art, z. B. mit Heckendraht, Bandeisen und dergl., als dem Schutze des Publikums besonders empfohlen bezeichnet sind.

§. 2. Wer dies unterläßt, wird mit einer Geldstrafe von 3 bis 9 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§. 3. Gegenwärtige Verordnung tritt am Tage nach der Publikation in Kraft.

Düsseldorf, den 30. April 1880.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Feistel.**

Anstreicher
sucht **Frz. Thelen,** Flingerstr. 16.

Am Mittwoch, den 5. Mai 1880 morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Barzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein **Schneider-Geselle** findet dauernde Arbeit bei
589 **F. W. Balgo,** Benrath.

Ein Junge
aus ordentlicher Familie wird in die Lehre gesucht in der Brauerei von **Friedrich Bramhoff,** Burgplatz 2.

Ein junger Mann sucht Stelle als **Ausläufe** oder sonst leichte Beschäftigung. Eintritt kann gleich erfolgen. Näh. Ratingerstraße 49.

Zum ersten Juni wird eine erfahrene

Gehülfin,

evang. Konfession, für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Offerten unter E. O. 8013 an die Expedition dieses Blattes. 758

Geübte
Punktierer oder Punktiererinnen
finden dauernde Beschäftigung.
699 Oststraße 82.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
für gute dauernde Arbeit sucht
730 **Heinr. Leber,** Essen.

Gesucht.
Ein solider Arbeiter f. dauernde Beschäft. N. Düsseldorf, Neustr. 22.

Für ein Maschinen-Geschäft wird ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten **sub H. S.** an die Exped. ds. Bl. 757

Ein Kellner, welcher d. best. Zeugn. aufw. k., s. Stelle. Näh. in d. Exp. 761

Bäckergeselle gesucht. Herzogstr. 29.

Ein Mädchen
auf halbe Tage zu einem Kinde sofort gesucht.
753 Friedrichsstraße 17.

Mädchen vom Lande von 15—17 Jahren f. leichte häusl. Arb. gesucht. N. in d. Exp. d. Bl. 755

Ein gesetztes Kindermädchen, welches einige Hausarbeit übern., gesucht. Kreuzstraße 32. 774

Ein Mädchen für nachmittags bei Kindern gesucht. Markt 5.

Eine erf. Wärterin mit gut. Zeugn. sucht Stelle. Duisburgerstr. 51.

Ein Mädchen,
welches die bürgerliche Küche gut versteht und ein **Mädchen** für alle Arbeit gesucht.
Näh. in der Exped. ds. Bl. 770

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Friedrichsstr. 28, 3 m. schellen.

Ein anständiges Mädchen mit gut. Zeugnissen sucht auf 1. Juni Stelle. Näh. i. d. E. d. Bl. 756

Ein flinkes **Küchenmädchen** findet gegen hohen Lohn sofort Stelle. Schadowstraße 81.

Lehrmädchen von auswärts in ein Galanteriewaren-Geschäftg esucht. Offerten unter A. B. bef. die Exped. 776

Näh- u. Lehrmädchen im Kleiderm. gesucht. Gartenstr. 50, 1. Et.

Ein Mädchen f. alle häusl. Arb. gesucht. Kölnerstraße 15.

Nähmädchen z. Kleidermachen ges.
717 Mittelstraße 3, 1. Et.

Ein möbliertes Zimmer zu verm.
590 Fridrichsstr. 20, 3. Et.

Ein möbliertes Schlafzimmer w. von einem anständigen ruhigen Mann gesucht. Offerten unter W. M. 100 bef. d. Exp. ds. Bl. 754

Das große
Haus,
Grafenbergerchaussee 8 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Wehrhahn gelegen, mit Scheune, Stallungen, großem Hofraum, **vorzüglichen Kellerräumen** ist zu vermieten und am 1. Juni zu beziehen. Näheres im Hause selbst. 786

2 Mark das Loos.

Zweite Kissinger Geldlotterie
Ziehung 31. Aug. 1880
Gewinne:
M. 45000; 2mal M. 12000; 3mal M. 6000
etc. im Gesammt
230,000 Mark baar Geld.
Loose nahezu vergriffen.

Sinziger
Mosaikplatten- & Thonwaren-Fabrik,
Aktien-Gesellschaft in Sinzig am Rhein,
liefert **einfache** und **reiche Beläge** in **Mosaikthonplatten, sowie Pflaster- und Trottoirsteine.** Vertreten in **Düsseldorf** durch die Herren
Friedrich Boss & Co.,
Börnestraße 8, Ecke der Heinestraße. 885

Bleiche Ziegelsteine
zu verkaufen. Auskunft: Neubau der Kasernen- und Herzogstr. 64. 641

Ein leichtes Ackerpferd billig zu verk. Kaiserswertherstr. 98. 636

Palmers & Cie.,
Thalstr. 89, Anstreicher, Thalstr. 89, empfehlen sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, besonders im Firmaschreiben. Reelle Bedienung.

Grafenberger-straße 32, **HOTEL TAUNUS,** Grafenberger-straße 32,
empfiehlt von heute ab und fortwährend:
Aechtes Kulmbacher Bier.
996 **Jul. Boose.**

Gebetbücher
in den einfachsten bis zu den **hochelegantesten** Einbänden in Saffian Sammet, Elfenbein, Perlmutter 2c. — **viele Neuheiten, sehr billige, Preise.** **Jos. Rings. Bergerstrasse 21.**

Gewirkter Long-Shawl u. goldene Damenuhr m. gold. Kette sehr bill. zu verk. Kaiserstraße 13. 605

3 Zimmer 2. Etage am Karlsplatz zu vermieten. Näheres bei **L. Winkel,** Mittelstraße 21. 607

Große
Silber-Lotterie
der Düsseldorfer Flora.
Gesamtwert der Gewinne 120000 M.

2 Hgew.	je 10000 M.	=	M. 20000
2 „ „	5000 „	=	„ 10000
12 „ „	1000 „	=	„ 12000
30 „ „	500 „	=	„ 15000
80 Gew. „	150 „	=	„ 12000
60 „ „	100 „	=	„ 6000
200 „ „	50 „	=	„ 10000
1750 „ „	20 „	=	„ 35000

Loose à **3 Mark.**
Alleinige General-Agentur.

Düsseldorfer Gewerbe- und Kunst-Ausstellungsloose, per Loos 1 M.

Bickendorfer Kirchenloose, auf 34 Loose 1 Treffer. Zieh am 25. Mai 1880, per Loos 3 M.

Kölner Flora-Lotterie. Ziehung am 29. Mai 1880. per Loos 3 Mk.

Solinger Lotterie. Ziehung am 31. Mai 1880. **per Loos 3 M**

Klassenlotterie Baden-Baden Ziehung 1. Kl. 7. Juni p. Loos 2 M. Voll-Loose für 5 Kl. 10 M.

Kasseler Pferde-Lotterie. Hauptgewinn **1 Vierspänner.** Ziehung 2. Juni, **per Loos 3 M.**

Franke & Cie., Karlsplatz- und Bergerstraßen-Ecke, Lotterie- und Effekten-Kommissions-Geschäft.

Künstl. Zähne und Gebisse werden von mir nach anerkannt **bester** amerik. Methode, **absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus **fest** sitzend, **ohne** die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesetzt.
G. Gerhards, amerik. Zahnarzt,
599 Jägerhofstraße 17, 1. Etage.

Kartoffeln,
frostfrei und gut kochend, 25 Pfd. zu Mark 1— sind bis auf Weiteres zu haben bei
F. C. Halbach,
vorm. Wwe. Rennefeld,
127 Burgplatz 12.

Frisch angekommen:
Pickfeines
Sauerkraut,
(en gros und en détail) bei
421 **Fr. C. Halbach,**
vorm. Wwe. Rennefeld, Burgpl. 12.

Geschäfts-Eröffnung.
Erlaube mir meiner geehrten Kundschaft mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner Schlosserei ein offenes Geschäft in allen Schlosserei- und den in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnet habe und halte mich hiermit bestens empfohlen.
J. Schiffer,
Kaiserstraße 31.

Farben, Firnisse u. Pinsel
in großer Auswahl sehr billig empfiehlt 497
W. Blankenberg, Grabenstr. 4.

J. Cohn,
36 Hundsrücken 36,
gegenüber der Bolkerstraße,
empfiehlt
Arbeits-Hosen
in sehr großer Auswahl zu den bekannt billigsten Preisen.

Dunkle Hosen	von 17 Sgr.	an,
Zwirn-Hosen	„ 20 „	
Engl. Lederhosen	„ 25 „	
bis zu den schwersten.		
Kasinethosen	von 1 Thlr.	an,
Drellhosen	„ 18 Sgr.	„
Schwarz-weiß karriert	20 „	„
Schwarze, ganz schwere, in verschiedenen Mustern, ganz waschächt,	von 1 Thlr.	an.
Arbeitsjoppen in Drell, Turntuch, Pique u. s. w.	von 25 Sgr.	an.
Schwarze Lustrejoppen in größter Auswahl	von 1 Thlr. 5 Sgr.	an.

Sämtliche Artikel sind gutsitzend und dauerhaft gearbeitet. 785

Hübsch möblierte Zimmer zu verm.
760 Bilkerstr. 10, 2. Et.

Für Komptoir und Lagerräume wird eine
Parterre mit Hinterhaus
zu mieten gesucht. Franko-Offerten unter P. O. 10 besorgt die Exped. dieses Blattes. 762

Ein schönes **Ladenlokal** zu vermieten mit oder ohne Wohnung.
782 Hundsrückenstraße 52.

Eine Wohnung,
freundlich gelegen, mit Thoreinfahrt, Remise und kl. Stallung, im östl. Stadtteile per 1. Juni zu verm.
Näheres in der Exp. d. Bl. 783

Sing-Verein.
KONZERT
am
6. Mai (Christi Himmelfahrt) 1880,
im Saale des „Katholischen Vereinshauses“,
unter freundl. Mitwirkung hies. Dilettanten.
Dirigent: Herr **H. WEHNER.**

PROGRAMM:

I.

1. **„Ecce Deus“,** Chor von . . . . . Aiblinger.
2. **„Largo“** aus dem Trio Nr. 2 von . . . . Beethoven.
3. **Deutsches Kirchenlied** von . . . . . H. Wehner.
4. **Arie** aus „Paulus“ von . . . . . Mendelssohn.
5. **Zwei geistliche Lieder** von . . . . . Greith.

II.

6. **Frühlingslied,** Chor von . . . . . C. Ecker.
7. **Duett** für Sopran und Alt von . . . . . H. Wehner.
8. **Trio I** (erster Satz) von . . . . . Haydn.
9. **„Die Mutter im Grabe“,** Chor von . . . Maier.
10. a) **Herbstlied,** Bariton-Solo von . . . . . W. Schönen.
    b) **Am Neckar am Rhein,** Bariton-Solo v. F. Abt.
11. **Trio I** (Adagio und Finale) von . . . . . Haydn.
12. **„Glöcklein läuten hell den Abend ein“,** Lied im Volkston von . . . . . H. Wehner.

Anfang 7 Uhr.

Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung von Weissenborn, Steinstrasse, in der Buchhandlung von Deiters, Alleestrasse, Gesellschaft Constantia, Schulstrasse 4, und im Katholischen Vereinshause.

Einzelkarten **1 Mark,** Familienkarten für 3 Personen **2 Mark.**

Eingang zur Poststrasse.

Hundsrücken 36, gegenüber der Bolkerstraße, **J. Cohn,** **Hundsrücken 36, gegenüber der Bolkerstraße,**
empfiehlt:
Anzüge für Knaben
von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl, sowohl in einfachen,
Haus- und Schul-Anzügen
von festen dauerhaften Stoffen, als auch in eleganten neuesten Façons.

Bukskin-Anzüge von	$1\frac{5}{6}$ Thlr.	an,
Reinwollene, modefarben von	$2\frac{1}{2}$ „	
Reinwollene Zwirnstoffe von	$2\frac{5}{6}$ „	
Reinwollene dunkle, von	$2\frac{2}{3}$ „	
Elegante Anzüge in den verschiedensten Farben von .	$3\frac{1}{3}$ „	

Wasch-Anzüge

in Drell, Leinen, von	1 „	
in den beliebten schwarz und weiß karrierten waschächten Stoffen von	$1\frac{1}{3}$ „	

sind in größter Auswahl vorrätig. 784

Pius-Bau-Aktien-Gesellschaft, Köln.
Die Oekonomie in unserm Geschäftshause, Sternengasse 3 haben wir von heute an **Herrn Werners,** früher Gasthof-Besitzer in Lank bei Crefeld übertragen.

Unsere durchaus reinen Weine liefern wir in Flaschen und Gebinden auch nach außen.

Gasthof. Logis mit Frühstück 2 Mark.

Köln, 1. Mai 188. **Der Aufsichtsrat.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich bestens empfohlen. Mein Bestreben wird es sein, **allen Anforderungen** gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll **H. A. Werners.**

Frischmelke Kuh
zu verkaufen bei 743
Rob. Held, Ratingen.

Ein noch ziemlich neues Meublement, passend für eine bürgerliche Haushaltung ist zu verkaufen. Näheres Steinstraße 41, 1. Et.

Schöne Kiefern-
Bohnenstangen und Heckenpfähle
zu haben bei **W. Hecker,**
Hamm a. d. Rheinfähre.

Gebrannter
Bruchkaffee,
kräftig u. reinschmeckend zu 105 Mark pr. Pfund bei 555
C. Marioth & Cie.,
Bismarckstr. 43, Ratingerstr. 48.

Alte Gold- und Silber-Münzen Antiquitäten werden zu hohen Preisen angekauft.
603 Kaiserstraße 13.

---

17 Wallstraße 17
werden abgetragene Kleider angekauft. **B. Redemann,** Schndrm. 510

Ein Pony
billig zu kaufen.
697 Düsselthalerstraße 70.

Ziegelsteine,
gut gebrannte sowohl als bleiche zu haben bei
J. Pauli,
749 Kölnerstraße 286.

Ein junger und ein alter Karrenhund zu verk. Bergerstr. 33.

Auf die am ***Montag, 3., Dienstag, 4. u. Mittwoch, 5. Mai*** zur Subskription gelangenden
6 Millionen Mark 4 pCt. Pfandbriefe
der
Preußischen Bodenkredit-Aktienbank
nehme ich zum Emissionskourse von **96¾ pCt.** ohne weitere Spesen bis ***Mittwoch Vormittag 10 Uhr*** Zeichnungen entgegen.
Isidor Scherbel, Bankgeschäft,
Königsplatz 9.

Moras haarstärkendes Mittel
erfunden 1832.

Seit 1857 in der ganzen Welt eingeführt und als das feinste, angenehmste und für den Haarwuchs wirksamste Toilettemittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum **ohne Ueberreizung.** Preis pr. 1/1 Fl. 2 M, 1/2 Fl. 1,25 M. Zu beziehen in Kistchen à 6/1 Fl. à 10 M franco per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages von den alleinigen Fabrikanten und Erfindern
Cöln. a/Rh. **A. Moras & Cie.,** Königl. Hoflieferanten.

Man bittet darauf zu achten, dass das Etiquett jeder Flasche und der Stöpsel die beigedruckte Fabrikmarke in rother Farbe tragen muss.

Depôts in **Düsseldorf** bei:
Ernst Ausbüttel, Elberfelderstrasse 7.
Bergmann & Komp., Alleestrasse 44.
Chr. Bertram, Bolkerstrasse 5.
W. Bertram.
Fr. Limburg, Grabenstrasse 2.
Geschwister Mannel, Klosterstrasse 6.
Adolf Pistorius, Grabenstrasse 11.
J. H. Schoras, Kommunikationsstrasse 1.
H. J. Stockhausen Nachf., Bazarstrasse 4.
Robert v. d. Wippel, Eckstrasse 2. 862

Radikale Blutreinigung!!!
Der weltberühmte, seit 20 Jahren von **ärztlichen Autoritäten** bei verschiedenen Magenleiden, namentlich **Magenkatarrh Appetitlosigkeit Verdauungsschwäche, Hämmorrhoiden, Windsucht** 2c. bestens empfohlene,
einzig ächte
Bernhardiner
Alpenkräuter-Liqueur
von **Walkrad Ottmar Bernhard,**
kgl. Hofdestillateur in München,
ist in Flaschen à M. 1,5, Mk. 2.— und Mk. 4.—, samt Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz, stets ächt zu beziehen bei:

Jos. Karp, Stadtbrückchen in **Düsseldorf, Dülken: Jos. Fuefers, Kempen: Karl Hamm, Ruhrort: Joh. Brendow, Duisburg: W. H. Schürmann, Mülheim a. d. Ruhr: Ed. Müller, Essen: C. Aßmann, Solingen: H. E. Knecht, Wald: F. W. Bossen, Hilden: Joh. Linden, Haan: F. S. Mohr.** 614

Aechtes oberländisches
Brod,
wie: Koblenzer, Bopparder, Mainzer und Frankfurter, täglich frisch in der oberländischen Brod-Bäckerei von
Franz Helm, Marktstraße 11.
Von jetzt ab sämtliches Brod 5 Pfg. unter Preis. 670

Waren aller Art werden gegen Kassa angek. Kaiserst. 13. 604

Ein freundl. möbliertes Zimmer währ. der Ausstellung zu verm. Näh. Oststraße 84, 1. Et. 617

Großes Lager
in
Eisenwaren
aller Art,
Stabeisen, Baumaterialien, Schmiede- und Schlosserarbeiten.
A. Siebel, 700
Wehrhahn 27, Ecke der Oststraße.

Tragbahre mit Riemen verloren. Belohnung Kurzestraße 8.

Täglich frische Sendung
Prima
holl. Marg.-Butter,
fein v. Geschmack pr. Pfd. 76 u. 80 ₰, Kisten und faßweise billiger, sowie alle Kolonial-Waren empfiehlt
Heinrich Stevens,
570 Alexanderplatz 15.

Filz- & Seidenhut-Fabrik
C. Heidkamp
Hundsrückenstraße 34,
28 empfiehlt:
Kinderhüte
von M. 2,50 und höher.
Knabenhüte
von M. 3.—. und höher.
Herrenhüte
von M. 4.—. und höher.
Seidenhüte
von M. 5.—, und höher.

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Briefbogen
mit 642
Ansicht der Gewerbe-Ausstellung
in brillanter Ausführung, per Bogen 15 Pfg., Wiederverkäufern Rabatt.
Richard van den Bergh,
Graben- und Kasernenstraße-Ecke 9.

Tuche und Bukskins
zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie prachtvolle Stoffe zu Regenmänteln, empfiehlt in großer Auswahl auch en détail zu sehr billigen Preisen **Gust. Schmachtenberg,**
642 Kreuzstraße 63.

Lohkuchen
in der Holzkohlenhandlung von **Wilh. Braun,** Flingerstraße 63, stets vorräthig. 881

Portemonnaie
mit Geld gefunden.
Näh. in der Exped. ds. Blattes.

Gefunden. Eine goldene Brosche. Eigentümer kann dieselbe in Empfang nehmen. Kölnerstr. 305a.